

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentag nachmittags, Samstags von 2. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 12631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilagezeit von 2 Wochen 30 Rpf., für einen Monat 60 Rpf., für ein halbes Jahr 270 Rpf., für ein Jahr 540 Rpf., für ein Jahr 1080 Rpf. (einschließlich 4 Rpf. Verlagsgebühr).
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Hauptabnehmer, die Träger und alle Buchhändler.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Erfüllung des Vertrages oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 20 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt (einschließlich 2 Rpf. der 20 Millimeter breiten Spalte im Textteil 40 Rpf., sonst laut Tarif).
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wahlen wird keine Gebühr erhoben.
— Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Höhere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfach-Nr.: Postamt 4, Nr. 7406.

Nr. 77.

Montag, 19. März 1934.

82. Jahrgang.

Es kommt auf den Entschluß zur Verständigung an.

Die Entscheidung liegt jetzt bei Frankreich.

Mussolini für die Gleichberechtigung.

aus Berlin, 19. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die deutsche Antwortnote an Frankreich wird naturgemäß in der Presse viel kommentiert. Allgemein wird festgestellt, daß Deutschland noch einmal einen Friedenswillen und keinen Willen, zu einer Abrüstungsvereinbarung zu gelangen, nachdrücklich bekundet hat. Um dieses Ziel zu erreichen, hat Deutschland in den bisherigen Verhandlungen ungeheure Zugeständnisse gemacht. Kommt es trotzdem nicht zu einer Vereinbarung, so trifft, das zeigt die deutsche Note nochmals klar jedem, der einsieht will, die Schuld nicht Deutschland. Ausdrücklich wird in dem äußerst beachtenswerten Schlußsatz der deutschen Note festgestellt, die deutsche Regierung halte „alle Vorausschauungen einer Verständigung für gegeben und ist der Ansicht, daß es nur auf den Entschluß zu einer Verständigung ankommt“. Die Lage ist damit gekennzeichnet und wird hier gewissermaßen die Bilanz der bisherigen Verhandlungen gezogen. In den Kommentaren der Berliner Blätter zu der deutschen Note wird dann auch mehrfach der Gedanke vertreten, daß, wie der „Balkische Beobachter“ es ausdrückt, mit der Überleitung der deutschen Denkschrift die Abrüstungsverhandlungen zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Nunmehr muß Frankreich Farbe bekennen. Die Zeit des Hin- und Herredens muß endlich einmal ein Ende nehmen.

Die deutsche Note, die bereits am Dienstag überreicht wurde, eine Note, die das „Berliner Tageblatt“ als „vollendet hoffentlich und beinahe unentzähllich“ bezeichnet und von der die „Sonntagspost“ sagt, daß sie

als „eines der glücklichsten diplomatischen Schriftstücke der letzten Zeit“ angesehen werden müsse, ist zu einem sehr günstigen Zeitpunkt veröffentlicht worden. Die französische Note an England ist am Samstag dem französischen Botschafter in London übermittelt worden und soll heute der englischen Regierung übergeben werden. Diese Note stellt sich auf einen ablehnenden Standpunkt hinsichtlich der englischen und italienischen Vorschläge. Frankreich will seine eigene Abrüstung, erkennt aber auch nicht den deutschen Sicherheitsanspruch an. Dem gegenüber stellt die deutsche Note fest, daß für Deutschland „unter keinen Umständen mehr ein Rüstungsland, wie er im Versailler Vertrag festgelegt wurde, in Betracht kommen könne“. Für diesen deutschen Standpunkt hat man in Italien und England völliges Verständnis. Mussolini hat ja auch erst gestern wieder in einer großen Rede ausdrücklich betont: „Zu glauben, daß ein großes und hartes Volk wie das deutsche in einer bewaffneten Welt auf die Dauer entworfen gehalten werden kann, ist eine Illusion.“ Aus dieser Erkenntnis muß, auch wenn Frankreich weiterhin verharren sollte, jede Abrüstungsvereinbarung zu sabotieren, die Folgerung gezogen werden. Daß man diese Folgerung nicht nur für die Sicherung Deutschlands zu Wasser und zu Lande ziehen kann, sondern daß man auch die Luft einbeziehen muß, hat Reichsluftfahrtminister Göring gestern nochmals in Essen unterstrichen. Es muß endlich das Deutschland zugestanden werden, was dem primitivsten Sicherheitsbedürfnis des deutschen Volkes entspricht, zumal nichts mehr den Frieden bedroht, als ein ungegessenes Land, dessen Schwachheit die hochgerüsteten Nachbarn nur zu leicht zu einem Überfall in dieses wehrlose Land verleitet.

Mussolini gegen den Versuch Deutschland entworfen zu halten.

Die große Aufgabe Italiens liegt in Afrika und Asien.

Fünf-Jahres-Versammlung des Faschismus.

Rom, 18. März. In der zweiten Fünf-Jahres-Versammlung des faschistischen Regimes, die in der künftigen Oper zu Rom die sämtlichen Führer und höheren Unterführer der Partei, des Senats und die neuwählenden Abgeordneten, die staatlichen Behörden und die höchsten Dienstgrade des Heeres und der Marine vereinigte, hielt Mussolini eine fünfminütige begrüßende dreiviertelstündige Rede, in der er einen kurzen Rückblick auf die letzten fünf Jahre, er eine knappe außenpolitische Übersicht und dann in großen Zügen die Krisenlinie gab, die für die Zukunftspolitik des Faschismus maßgebend ist.

Außenpolitisch betonte er die herkömmlichen Beziehungen zur Schweiz, mit der der ablaufende Freundschaftsvertrag im September erneuert werde, die Freundschaft zu Ungarn und zum selbständigen Österreich. Österreich weiß, daß es auf uns rechnen kann. Mit Süditalien seien die Beziehungen normal, sie könnten verbessert werden, wenn sich die Beziehungen dazu ergäben. Zwischen Italien und Frankreich habe sich die Lage im allgemeinen sehr gebessert. Auf Deutschland kam Mussolini auf dem Umwege über den Völkerverbund und Abrüstung zu sprechen. Er betonte zum ersten Male wieder seit einiger Zeit in klarer Form die Notwendigkeit der Gleichberechtigung für die im Weltfriede unterlegenen Staaten.

Zu glauben, daß ein großes und hartes Volk wie das deutsche in einer bewaffneten Welt auf die Dauer entworfen gehalten werden kann, ist eine Illusion — die, sagte er mit einem Acheln hinzu, vielleicht durch die Tatsachen bereits überholt ist. Die Reform des Völkerverbundes sei erst notwendig, wenn sich der Erfolg der Abrüstungsconferenz gezeigt habe. Wenn diese scheitere, brauche man auch nach dem Ableben des Völkerverbundes festzuhalten.

In innenpolitischer Hinsicht ver kündete der Duce, daß nicht nur die Großstädte laniert werden müßten, sondern daß auch die dringende Frage gelöst werden müsse, wie für die Bauern in Angst genommen werden müßte. In Italien gebe es 3300 000 einzelne Bauernhöfe, von denen 140 000 geradezu unbewohnbar seien, während jeweils gegen 1 Million größerer oder kleiner Verbesserungen bedürften, um ein geordnetes Wohnen zu ermöglichen. Innerhalb zwei Jahrzehnten sollten alle italienischen Bauern gesund wohnen. Das werde auch das beste Mittel sein, die halslosesten Verhältnisse des Volkes und gegen den Geburtenrückgang zu bekämpfen, über die Mussolini in kühler Besorgnis näher

Ausführungen machte. Wie eine ernste Mahnung klangen seine Worte: „Wenn es heißt, zwischen Tod und Leben zu wählen, so kann ich mir nicht vorstellen, daß das italienische Volk den Tod wählt.“

Dann zeichnete der Duce, nachdem er in Bezug auf die Militärpolitik den Grundgedanken ausgesprochen hatte: „Es gilt stark zu sein“, die großen Linien für die zukünftige weltpolitische Entwicklung des italienischen Volkes. Italien sei mehr eine Insel als eine Halbinsel. Es stehe vollkommen geschlossen da in östlicher, sprachlicher sowie religiöser Hinsicht und mit sicheren Grenzen an den Alpen. Im Norden sei für Italien nichts zu holen, im Westen auch nichts. Die große Aufgabe für uns liegt in Afrika und Asien. Aber das Mittelmeer hinweg werden wir nicht territoriale Eroberungen machen, das betonte er ausdrücklich, sondern die natürliche Expansion des italienischen Volkes soll besonders in Afrika in den Kreis der europäischen Kultur ziehen, wie das die sakrale Aufgabe des alten Roms gewesen ist.“ Scharf wandte sich der Duce gegen jenen unbeherrschbaren Konservatismus, der dieser Expansion des faschistischen Italiens sich in den Weg stelle.

Frankreich ist unzufrieden.

Paris, 19. März. Die Sonntags-Rede Mussolinis hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Man glaubte bisher hier, als Vermittler zwischen Italien und der kleinen Entente einen kleinen Schritt vorwärts gekommen zu sein, und vor allem dadurch, daß man Italien gewissermaßen den Fortschritt im Donaudelta überließ, dieses für den französischen Standpunkt in vielen aktuellen außenpolitischen Fragen wie Reaktion der Verträge, Sicherheit und Abrüstung gewonnen zu haben. Mit Betrübnis und Empörung stellt nun die Presse fest, daß alle diese Erwartungen durch die Rede des Duce zerfallen sind. Außerdem bezeichnet die Blätter die von Mussolini entwickelten Gedankengänge als höchst gefährlich. Der offizielle „Petit Parisien“ will einen Widerspruch zwischen der Rede und dem Eindruck der römischen Verhandlungen feststellen, in denen man eine „Ankündigung“ zur Schaffung einer Mittelmeerzone des Ausgleiches und der Zusammenarbeit in Mitteleuropa erblicken wollte. Die Rede des Duce kühle die Atmosphäre.

Das „Journal“ schreibt: Die Rede des Duce ist der Sammelruf an alle Kräfte, die ihren Platz an der Sonne fordern und auch an alle Unzufriedenen, die unter dem Vorwand der Wiedergutmachung von Unrecht den Umsturz wollen.

Deutschlands Antwort.

Die politische Abrüstungsbilanz.

Das Gespräch wird fortgesetzt. Die deutsche Regierung hat der Regierung Frankreichs ihre Stellungnahme übermittelt, und es ist das Charakteristikum der deutschen Antwortnote, daß sie wieder wie immer den ernstesten Willen zur Einigung zum Ausdruck bringt. So wird diese Note auch in der Welt verstanden werden müssen und so wird sie, wie wir hoffen, auch verstanden werden, denn so wichtig die deutsch-französische Auseinandersetzung ist, so ist es doch jetzt an der Zeit, auf breiterer Basis die politischen Realitäten festzustellen. Zu diesem Zeitpunkt, in dem die Antwortnote übergeben worden ist, erscheint es zweckmäßig, wieder einmal Bilanz zu ziehen, um die großen und klaren Linien zu erkennen, um sich nicht in Details und Kleinigkeiten zu verlieren, und um das Abrüstungsproblem aus den Rüstungen her zur Lösung zu bringen, aus denen am ehesten eine Lösung möglich erscheint.

Wenn die jetzige deutsche Antwortnote wiederum eindeutig und ohne Hintergedanken die deutsche Bereitschaft zur Einigung zum Ausdruck bringt, so darf hinzugefügt werden, daß dieser Wille zur Einigung ja nicht neu ist. Man kann getrost sagen, daß Deutschland eine große Anzahl von Konjessionen gemacht hat, die nur zu dem Zwecke erfolgt sind, um die Abrüstung überhaupt zu ermöglichen. Es darf doch daran erinnert werden, daß von der großen Abrüstung, so wie man sie sich ursprünglich vorgestellt hatte, so wie sie auch im Versailler Friedensvertrag festgelegt wurde, nichts mehr übrig geblieben ist. Man sprach von der Abrüstung in Etappen, und die erste Etappe ist so klein bemessen, daß praktisch die hochgerüsteten Staaten aus ihren Rüstungsstand behalten. Das war schon eine Konjession Deutschlands, das ja einen Restdienst zur Abrüstung der anderen vorweisen konnte. Eine weitere Konjession bestand in der Bereitwilligkeit der Reichsregierung, eine Umwandlung der Reichswehr in eine Wehr vorzunehmen. Das ist ja militärisch gar kein Zweifel, daß der Berufsstand etwas ganz anderes darstellt als ein kurzlebender Wehrdienst. Trotzdem ist die Reichsregierung bereit gewesen, diese Umwandlung vorzunehmen.

Immer wieder hingewiesen werden muß auch auf die deutsche Haltung gegenüber dem Sicherheitsproblem. Dieses Problem war der erste Graben, den Frankreich schon vor vielen Jahren in Genf gegen die materielle Abrüstung errichtet hatte. Deutschland hat getan, was es tun konnte. Es hat den Locarno-Pakt abgeschlossen, der noch in Gültigkeit ist. Es hat die Verzichtserklärung auf Gewaltanwendung angenommen, und schließlich hat der Reichskanzler Hitler vor aller Welt sein Angebot ausgesprochen, daß Deutschland bereit sei, mit allen benachbarten Staaten Nichtangriffspakte abzuschließen. Es ist nicht bei Worten geblieben, sondern es ist die Tat gefolgt. Der Pakt mit Polen in seiner neuen und ausgezeichneten Form ist eine der besten Sicherungen, die es überhaupt gibt. Und der Pakt mit Polen dürfte, wenn man vernünftig denkt, auch eine Beruhigung für Frankreich darstellen.

Unter die weiteren Konjessionen muß auch der Verzicht auf die Angriffswaffen gerechnet werden. Die deutsche Regierung hat früher auch für sich Angriffswaffen gefordert, weil sie als gleichberechtigte Macht auf alle Waffen einen Anspruch hat, die die übrigen Mächte haben. Dieser Standpunkt ist später, nur um der Abrüstung zu dienen, verlassen worden. Man hat, weil Deutschland nur mit Hilfe von Defensivwaffen seine Grenzen schützen will, auf die Offensivwaffen verzichtet, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß eine Konvention zustandekommt.

Dann ist über die Dauer der Konvention verhandelt worden. Die Reichsregierung hat stets zu erkennen gegeben, daß sie im Falle einer wirklichen Abrüstung für eine lange Konvention zu haben sei. Kommt aber nur eine Teilabrüstung zustande, so muß, um das Werk der Gesamtabrüstung wieder aufzunehmen, in absehbarer Zeit die Möglichkeit dazu vorhanden sein. Deshalb ist für diesen Fall eine Konvention von kurzer Dauer vorzuziehen. Jetzt ist Deutschland bereit, eine Konvention für die Dauer von fünf und sechs Jahren anzunehmen, obwohl zu erkennen ist, daß Frankreich in der nächsten Zeit keinen Rüstungsstand nicht herabmindern wird. Unsere Forderung nach dem 300 000-Mann-Rüstungsstand ist doch gewissermaßen schon eine Konjession, die in der nächsten Forderung selbst begründet liegt. Wir sind auch bereit, den nichtmilitärischen Charakter der G3 und G5 unter Beweis zu stellen, und wir sind schließlich bereit, eine Kontrolle anzunehmen, wenn sie international und automatisch ist. Alle diese Dinge sind der Ausdruck unserer Bereitwilligkeit, und nur aus diesem Geiste heraus sind sie auch zum Ausdruck gekommen.

Wenn man nun bei einer solchen politischen Abwägungsbilanz, die noch bestehenden Differenzpunkte erörtert, so ergibt sich eigentlich, daß es sich hier nur um Streitfragen zweiter Ordnung handelt. Wir haben das englische Memorandum im Prinzip angenommen. Strittig ist nur noch die Frage der Luftabrüstung; hier hat ja England eine zweijährige Karenzzeit verlangt, deren Sinn man nicht einsehen kann. England hat dann über den Wiedereintritt Deutschlands in den Völkerbund verhandelt. Wenn die Abrüstungskonferenz mit einem Ergebnis endet, dann wird sich auch ergeben lassen, ob und welche Völkerbundsreformen notwendig und nützlich sind. Mit den Franzosen bestehen noch Differenzen über die Höhe der Milijforderung und die Einbeziehung der Polizei. Weiterhin ist strittig die Frage des Kriegsmaterials. Allerdings ist auch hier nicht mehr die Frage, ob Deutschland Kriegsmaterial erhalten soll, sondern wie es dieses Kriegsmaterial erhalten wird. Grundsätzlich hat auch Frankreich diese Berechtigung Deutschlands nicht abstreiten können.

Wenn man in diesem Zusammenhang und in diesem Rahmen gesehen, die deutsche Antwortnote liegt, so ergeben sich die Schlussfolgerungen von selbst. Kommt die Abrüstung nicht zustande, so liegt die Schuld nicht bei Deutschland. Unsere Note ist ein erneuter und erster Beweis für unseren aufrichtigen Willen, zur Abrüstungskonvention zu gelangen. Eine solche Konvention gewährleistet den Frieden der Welt, und wir wissen genau so wie unsere Nachbarn, daß wir den Frieden brauchen, wie sie ihn brauchen. Eins aber ist heute schon unbestreitbar, daß es sich nur um einen Frieden in Ehren und in Gleichberechtigung handeln kann.

Ausweichende französische Antwort an England.

Immer wieder die Sicherheitstheze.

Paris, 18. März. Die französische Antwort auf die englische Denkschrift in der Rüstungsfrage ist im Laufe des Samstagabend dem französischen Vorkomitee in London gedruckt worden.

Die französische Antwort ist ziemlich lang. Sie umfaßt acht Schreibmaschinenseiten. Der diplomatische Mitarbeiter der Pariser-Agentur will die Hauptgedanken bei dieser Note zum Ausdruck gebrachten französischen Standpunktes kurz umreißen können. Die französische Regierung solle dem von der englischen Regierung gestellten Ziel, der Aufrechterhaltung des Friedens, Anerkennung. Sie erkenne auch an, daß die Auslösung unter den Völkern hierfür die unerlässliche Voraussetzung sei, betone jedoch, daß diese Auslösung nicht unter zweideutigen Umständen erfolgen könne. Frankreich habe bereits seit 1919 seine Truppenbesätze um mehr als die Hälfte im Verhältnis auf die Truppenstärke von 1914 herabgesetzt und seiner Militärorganisation einen ausgesprochenen Verteidigungscharakter gegeben. Somit habe Frankreich seinen Friedenswillen hinreichend bewiesen. Wenn man Frankreich heute vorschläge, auf dem Abrüstungswege noch weiterzugehen, lehne es das nicht grundsätzlich ab, vorausgesetzt, daß seine Sicherheit nicht gefährdet werde.

Wir brauchen Luftverteidigung.

Ministerpräsident Göring weist die Essener Sportfluggesellschaft.

Essen, 19. März. Ministerpräsident Göring hielt am Sonntag aus Anlaß der Einweihung einer neuen Sportfluggesellschaft am Flughafen Essen-Rühlheim eine Ansprache, in der er unter anderem ausführt:

In all den Monaten, seitdem ich an der Spitze der deutschen Luftfahrt stehe, habe ich nicht gerührt und gelaßt, der Welt immer wieder zu zeigen, daß Deutschland solange wehrlos ist, solange es keine Sicherheit hat, solange es keine Gleichberechtigung erhält, solange man uns wehren will, uns auch dort oben im deutschen Luftraum zu verteidigen, wie es uns auf der Erde erlaubt ist. Wir werden weiter der Welt gegenüber diese Forderung stellen.

Ich bin der Überzeugung, daß auch die Staatsmänner der anderen Mächte zu der Einsicht gekommen sind, daß, so wie man uns die Verteidigung zu Wasser und zu Lande gewährt hat, diese Verteidigung auch in der Luft nicht fehlen darf. Es ist grotesk, daß wir hören, daß Deutschland die Sicherheit der anderen Völker bedrohe. Angesichts von Radbarn, die in Wasser ertränkt sind, und die nicht nur die mächtigsten und härtesten Kanonen, nicht nur die größte und härteste Marine, sondern auch die größte und mächtigste Luftflotte besitzen. Man kann nicht verlangen, daß wir tatenlos zusehen, wie sie kommen, um unsere Städte zu zerstören, unser Land zu zerstören. Darum tut die Luftfahrt not. Und wenn uns heute noch die Maschinen verweigert, wenn uns heute noch eine Wirtschafsluftfahrt verboten ist, dann können sie nicht den Geist verdrängen, der auf uns überkommen ist, dann können sie uns nicht verdrängen, hinauszuweisen in die Luft, können Deutschland dorthin nicht ausschließen von der tausendjährigen Sehnsucht der Menschheit, sich auch frei in der Luft zu bewegen. Von euch aber, die ihr euch dem Luftkrieg ergeben habt, verlange ich höchsten Einfluß der Verträge. Es ist nicht als Sport, es ist eine hohe Verpflichtung. Die Maschinen, die ihr euch erwerben müßt, sind nicht Gottes andere als Sportmaschinen. Der Geist aber, der euch erfüllen muß, in diesen Maschinen zu fliegen, den müßt ihr ableiten von jenen großen Vorbildern, die uns einst vorgeflohen sind. Das Vermächtnis dieser hat der Luftsportverband übernommen, das muß er in sich tragen. Und so gilt jede Tat, jede Energie dieser Entwicklung. Ob die Jungen sich ein kleines Flugzeug zusammenbasteln, ob andere hier ein mächtiges Heer errichten, das alles ist ein Ganzes, ist ein einziger Zweck, unseren Volk zu dienen. Ich bin stolz, daß die Luft meinen Namen trägt, aber ich darf auch mit Stolz sagen, daß mein Name auch verpflichtet, und daß

Das Ergebnis der Dreier-Konferenz.

Der Wortlaut der in Rom unterzeichneten Protokolle.

Rom, 18. März. Die am Samstagabend in Rom als Ergebnis der Besprechungen zwischen Mussolini, Gömbös und Dollfuß unterzeichneten Protokolle haben folgenden Wortlaut:

Das politische Protokoll.

Der Chef der italienischen Regierung, der österreichische Bundeskanzler, der ungarische Ministerpräsident, beiseite von der Absicht, zur Aufrechterhaltung des Friedens und zum wirtschaftlichen Wiederaufbau in Europa auf der Grundlage der Achtung der Unabhängigkeit und der Rechte jedes Staates beizutragen und übereinstimmend, daß die Zusammenarbeit zwischen den drei Regierungen die tatsächliche Voraussetzung für eine breitere Zusammenarbeit mit den anderen Staaten schaffen kann, verpflichten sich, folgende Ziele zu verfolgen:

1. Sie wollen sich über alle Probleme, die sie besonders interessieren, und auch über die Fragen allgemeiner Ordnung besprechen, um im Geiste der bestehenden zweifseitigen Freundschaftsverträge, die sich auf die Anerkennung zahlreicher gemeinsamer Interessen gründen, eine gemeinsame Politik zu führen, die darauf gerichtet wird,

die tatsächliche Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten und besonders zwischen Italien, Ungarn und Österreich zu fördern. Zu diesem Zwecke werden die drei Regierungen jedesmal zu gemeinsamen Beratungen (Konsultationen) schreiten, wenn wenigstens einer von ihnen das für nötig hält.

Enttäuschung in England.

London, 19. März. Der französische Antwort auf die letzte britische Abrüstungsdenkschrift widmet Daily Telegraph einen Leitartikel, in dem es heißt: Frankreich wirft wieder die entscheidende Frage der Sicherheit und der Sanktionen auf, die automatisch für die ganze Welt gültig sein sollen. Wenn diese die englische Frage ist, von der das Schicksal der Abrüstungskonferenz abhängt, dann muß die Aussicht als düster bezeichnet werden. Denn Großbritanniens Haltung in dieser Frage ist wohl bekannt. Abgesehen hiervon wird die Aussicht auch nicht durch den allgemeinen Inhalt der französischen Note gebessert, der tatsächlich gegenüber dem britischen Plan auf ein deutliches „wir können nicht“ hinauskommt, das von einem „wir wollen nicht“ kaum zu unterscheiden ist. Das Blatt erklärt, es könne in der halbamtlichen Angabe des Inhaltes der Note kein Zeichen dafür entdecken, daß Frankreich mehr Bereitschaft zu einer Verständigung mit Deutschland habe, als während des ganzen letzten Jahres. In der französischen wie in der deutschen Note werden die Punkte, in denen Übereinstimmung herrscht, weniger betont als die Gegensätze. Nach zwei Seiten ist dies außer Betracht zu lassen. Die deutsche Note ist zwar besonders verständlich, aber die Schlussfolgerung ist kaum zu vermeiden, daß das problematische hergestellte Gewebe wieder aufgelöst worden sei und daß die Arbeit, wenn überhaupt, so ganz von Neuem begonnen werden müsse.

ich verlangen muß, daß, solange mein Name hier steht, der Geist, der die Welt, die sich in diese Flugszene sehen, so ist, wie er einst beiseite hat. Und das erste, was ich fordere von jedem einzelnen, weil ich es selbst zum Fundament meines Lebens gemacht habe, das ist die Treue zu unserem Volk, die Treue zu unserer Luftfahrt und die Treue zu unserem Führer Adolf Hitler. Und somit schließen wir die heutige Forderung der Einweihung dieser Halle mit dem Ruf: Unser Führer, des deutschen Reiches großer Kanzler, Siegfried!

Gelöbnis der treuesten Pflückerfüllung.

Essen, 17. März. Die Stadt Essen prangte aus Anlaß der Begehung der 64. und 66. an Ruhr und Niederrhein durch den Stabschef, der Gedächtnisfeier für die in den Sportfliegenkämpfen Gefallenen und des großen Flugtages zum Besten der Winterhilfe mit anschließender Einweihung der neuen Sportfluggesellschaft durch den Reichsluftfahrtminister in Fliegenheim.

Zur Begehung des Stabschefs Röhms waren am Samstag um 15 Uhr am westlichen Gelände des Flughafens Essen-Rühlheim 60 000 Mann der SA und SS des Ruhrgebietes und vom Niederrhein ausmarschiert. Der Stabschef ritt zuerst die Front der Stürme ab und hielt folgende Rede:

Meine Kameraden! Ich spreche ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus für das, was ich eben gesehen habe. Es ist mir leider nicht möglich, jedem einzelnen von ihnen die Hand zu drücken und ihm ins Auge zu sehen. Ich kann nur aus denen, die vor mir stehen, den Geist und die Haltung sehen, der in der gesamten Einheit herrscht. Was ich heute gesehen, beweist mir das Gleiche, was ich in den Jahren vorher gesehen habe, daß hier im Gau Essen Männer stehen, revolutionäre Nationalsozialisten, die nicht mit dem Munde, sondern mit dem Herzen, die nicht nur mit dem Wort, sondern auch mit der Tat sich die Stellung im neuen Deutschland erworben haben, die den Kämpfern der SA, auf Grund ihrer Opfer und Leistungen, auf Grund ihrer Verdienste um die Zusammengehörigkeit und die Verbundenheit aller Schichten des Volksganges zuteil geworden ist.

Ich kann dem Führer melden, daß immer und jederzeit die da kommen mag und will, unser Führer Adolf Hitler sich auf seine treuen Kämpfer verlassen kann. Nicht alle, meine Kameraden, lieben uns, weil wir unter allen Umständen festhalten an dem Geist, an dem Willen und an den Zielen, die

Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen.

Die Regierungen von Italien, Österreich und Ungarn, beiseite von dem Wunsch, die zweifseitigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den drei Staaten zu entwickeln, in der Absicht, dem Austausch ihrer Produkte neuen Impuls zu geben und sich damit den ungesunden Tendenzen der wirtschaftlichen Autarkie zu widersetzen, beschließen auf der Grundlage der Entschlüsse von Stresa und des italienischen Donamemorandum folgendes:

Art. 1. Die drei Regierungen verpflichten sich, die Tragweite der augenblicklich bestehenden Handelsverträge auszuweiten, indem sie die gegenwärtigen Ausfuhrbeschränkungen verdrängen und auf diese Weise immer größeren Nutzen aus der Ergänzungsfähigkeit ihrer gegenseitigen Wirtschaft ziehen. Zu diesem Zweck werden zweifseitige Abkommen vor dem 15. Mai 1934 geschlossen werden.

Art. 2. Die drei Regierungen beschließen, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die Ungarn aus dem tiefen Stand seiner Getreidepreise erwachsen. Die diesbezüglichen Abkommen werden so schnell wie möglich, jedenfalls vor dem 15. Mai 1934, geschlossen werden.

Art. 3. Die drei Regierungen verpflichten sich, den Durchgangsverkehr in den Adriatischen Häfen zu erleichtern und so viel als möglich zu entwickeln. Zu diesem Zweck werden sobald als möglich zweifseitige Abkommen geschlossen werden.

Art. 4. Die drei Regierungen werden eine dauernde Kommission von drei Sachverständigen bilden, die den Verlauf der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Ländern zu beobachten und konkrete Vorschläge zu formulieren, die geeignet sind, eine größere Entwicklung dieser Beziehungen im Geiste des vorliegenden Protokolls zu gewährleisten.

Sonderabmachungen zwischen Italien und Österreich.

Protokoll Nr. 3 zwischen Italien und Österreich als Ergänzung zum vorhergehenden Protokoll zwischen Italien, Österreich und Ungarn zum Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen:

Auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen, die gezeigt haben, daß die Wirtschaft ihrer beiden Länder sich weitgehend ergänzt, beschließen Italien und Österreich zur weiteren Entwicklung ihrer Wirtschaftsbeziehungen folgendes:

Art. 1. Am 5. April 1934 werden zwischen den beiden Regierungen Verhandlungen beginnen zwecks Abschluß eines neuen Abkommens, das die augenblicklich bestehenden Handelsabkommen zwischen den beiden Ländern erweitert und den heutigen Umständen anpassen soll. Das neue Abkommen wird möglichst schnell, jedenfalls vor dem 15. Mai 1934, abgeschlossen werden.

Art. 2. Für das Abkommen, von dem im vorhergehenden Artikel die Rede ist, wird folgendes festgelegt:

Einrichtung eines Präferenzsystems zu Gunsten einer möglichst großen Zahl von Originalprodukten, die aus Österreich kommen und nach Italien importiert werden. Zu diesem Zweck werden die beiden Vertragschließenden auf die Notwendigkeit Rücksicht nehmen, die Konzeptionen in verhältnismäßig engen Grenzen zu halten nach dem Grundsatz, der im Buchstaben C des Art. 11 des italienischen Donamemorandum enthalten ist. Man wird vor dem 15. Mai 1934 zur Redaktion zweier Listen schreiten, von denen die eine die Produkte angibt, für die die Einräumung von Vorzugszöllen durch den vorhergehenden Abschluß von Abkommen zwischen den interessierten Produzenten der beiden Länder erleichtert werden kann. Die andere wird jene Produkte enthalten, für die Konzeptionen anwendbar erscheinen, unabhängig von jeder Verhandlung zwischen den Produzenten selbst.

Was die Produkte betrifft, die in der ersten Liste enthalten sind, so verpflichten sich die beiden Regierungen, die nötigen Maßnahmen zu treffen, um den Abschluß solcher Industriefreihandelsabkommen zu beschleunigen und zu erleichtern.

Am Samstag um 21.20 Uhr haben Dollfuß und Gömbös in dem Sonderzuge Mussolinis Rom verlassen.

Stabschef Röhms bei der 64. und 66. Ruhrgebiet-Niederrhein.

uns einst in Deutschlands Not zusammengeführt haben, an dem Geist eigener Manneskraft und Unerschlichkeit, der Selbstbeherrschung und des Stolzes, an dem Geist der Leistung und was wohl das Wichtigste ist, an dem Geist der Kameradschaft und Volksgemeinschaft. Aus dem Volke sind wir gekommen und wir bleiben immer im Volke stehen. Wir wollen immer des Volkes treueste Hüter sein, und münde leben uns nicht, weil wir als die von Adolf Hitler bestellten Garanten wahrer deutscher Revolution und es nicht dulden, daß wieder ein Geist des Rassenrassismus und der Konzessions, der Feindschaft und Unterwerfung Platz greift, sondern wir wollen darauf achten, Revolutionäre zu bleiben und an unserem Führer, an dem Gedanken des Führers und an der Weltanschauung des Nationalsozialismus immer festhalten und dafür sorgen, daß das Hakenkreuzbanner, unsere Fahne des Kampfes, in Deutschland weht, bis das ganze Volk in Freiheit und Einheit bis zum letzten Volksgenossen aufsteht wird, und unser Vaterland aus Schmach und Not sich zu Größe, Freiheit und Ehre erhebt. Das habe Kameraden, weiß ich, daß Sie an ihrem Platz in Stolz und Selbstdenkenheit Ihre Pflicht erfüllen. Wenn wir jetzt unseres Führers gedenken, dann ist es kein leerer Spruch; denn die SA, das ist es mit Taten bewiesen, daß sie zu kämpfen weiß, und wenn es sein muß, bereit ist, aus das Leben hinzugeben für den Führer, für Deutschland, für unser deutsches Volk, für die wir alle Wünsche zusammenfassen in dem einen Ruf: „Deutschland und seinem Führer Sieg-Heil!“

Gelegentlich klinkten die braunen und schwarzen Scharen in den Ruf ein. Brauselnd klang der vielstimmige Gesang des Hakenkreuz- und des Deutschlandliedes über das Feld.

Nachdem SA-Gruppenführer Rindmann an die Scherens und hatten Zahl des Kampfes erinnert hatte, gelobten er und die braunen und schwarzen Kämpfer dem Chef des Stabschefs treueste Pflückerfüllung mit dem Rufe „Sieg-Heil!“

Nur für Erwachsene! Eintritt frei!
Dienstag, den 20. März,
Donnerstag, den 22. März 1934,
 nachmittags 4 Uhr und abends 8½ Uhr
 Kath. Gesellenhaus, Dotzheimer Straße:

Lichtbilder-Vortrag

Warum krank sein?

Ueberraschende Erfolge
 durch unser Natur-Heilverfahren!
 Wir zeigen gänzlich neue Wege auf
 dem Gebiete!

Verkauf findet daselbst nicht statt!

Aus dem Inhalt: Warum Alterserscheinungen? Arterienverkalkung? — Gesunder Schlaf — Stuhlverstopfung in Tagen beseitigt — Erfolgreiche Behandlung von Hexenschuß, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Asthma, Erkrankung der Luftwege — Nerven-, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden — Nieren- und Leberleiden Offene Beine — Krampfadern — Zuckerkrankheit Beschwerden der Wechseljahre.

Teilverkauf wegen Umzug

Ende März verlegen wir unser Geschäft nach

Langgasse 47, Hotel Schwarzer Bock
 gegenüber „Mutter Engel“

Der Teilverkauf in gezeichneten und fertigen Handarbeiten, Tischdecken usw. hat begonnen.

Nehmen Sie die einmalige Gelegenheit wahr

Der Teilverkauf dauert nur kurze Zeit.

Taunus-
 straße 6 **Neuhaus** Taunus-
 straße 6

Dienstag ← Fischtag!

Frisch vom Fang bieten die Wiesbadener Fisch-Spezialgeschäfte

diese Woche besonders preiswert an:
 Seelachs ohne Kopf 1 Pfund **24**,-
 Kabeljau ohne Kopf 3 Pfd. **70**,-
 Schellfisch 1/2 Fisch, o. K., Pfd. **32**,- 3 Pfd. **90**,-

NB. Die Preise verstehen sich nur **ab Laden**.

Alle anderen Fische zu billigsten Tagespreisen

Fettheringe in Tomaten gr. Dose **35**,-

Kauft Fische nur im Fachgeschäft

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 20. d. M., 10 Uhr werde ich Mittelbed. Straße 24 öffentlich, geg. Sachzahl, versteigern:
 1. 1 Gp. u. Verrentum, 2 Büderichstr. 1 (Baven),
 1 Kollstr. 1, 1 Kollstr. 1, 1 Kollstr. 1, 1 Kollstr. 1,
 6 Stühle, 2 Schreibtische, 2 Sofas, 1 Figur, 1 Sofa,
 1 Teppich, 1 Schnellmaschine, 180 Dolan Erdal,
 20 Kr. Thom an 200 Schachteln Salbe, 1 Schreib-
 maschine mit Motor.
 2. 1 Bügelmaschine (Kumich), 1 Strickmaschine, 9/30
 (Wach, halbl. Schlitten).
 3. Unfall (Ort der Versteigerung wird im Ver-
 steigerungslokal bekanntgegeben): 1 Verlonenauto
 (Hag), 2 Randschoner-Freien.
 Die Versteigerung zu 2. findet bestimmt, die zu
 1. und 3. teilweise statt.
 Richter, Obergericht, Adolfsallee 22. Tel. 22015.

Beiannehmung

Die Untertanen, Papierfächer, wie Einwickel-
 papier, Straßenbahnfahrtheine und Flugblätter,
 Obdienten, Obdienten usw. auf der Straße wegsu-
 werfen hat in letzter Zeit überhand genommen.
 Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen
 und Bushaltestellen in den Anlagen und Alleen herrscht
 größte Unreinlichkeit. Abweilen von der Ver-
 unreinigung des Straßenbildes bilden die herum-
 liegenden Obdienten, Apfelmis- und Bananenschalen
 sowie sonstigen Abfälle eine erhebliche Gefahr für
 die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen,
 daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und
 teilweise erhebliche Schäden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens
 die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle,
 gleich welcher Art, auf die Straße und auf den
 Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandelnde werden
 in Zukunft auf Grund des § 14 der Straßenpolizei-
 ordnung vom 10. Juli 1931 mit empfindlichen
 Strafen belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

Feinster Broken-Tee (kein Grus) **Mk. 4.40** das
 kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr
 ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch

Andere vorzügliche Teemischungen
 von Mk. 3.68 das Pfd. an. **3% Rabatt!**

**Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und
 Adelheidstraße 34**
 Telefon 22121.



Der Kaufmann darf die Welt
 nicht durch die Scheiben sehen!

Er muß vielmehr mit offenen Augen
 alle Möglichkeiten in Erwägung
 ziehen, die geeignet sind, sein
 Unternehmen hochzubringen. Die
 Anzeige im meistgelesenen Heimat-
 und Familienblatt Wiesbadens steht
 da mit an erster Stelle! Denn sie
 spricht an einem Tag zu so viel
 kaufwilligen Menschen, wie sie
 schwerlich durch ein anderes Werbe-
 mittel zu erreichen ist. Kurz, die
 Anzeige im

Wiesbadener Tagblatt

ist für jeden Kaufmann, der nach
 oben will, nicht zu entbehren.

Für 1.50 Mark

werden Damen- und Herren-Hüte
 in Stroh und Filz nach den neuesten
 Formen umgepreßt und gereinigt.
Hutpresserei Förster
 jetzt nur Heilmundstr. 39, 1

Buchenholz

Str. 1.29 911, bei 5 Str. 1.29
 Neue, Wundholz Str. 1.29 911,
 Schwarzenholz, trock. Str. 1.79 911.
 Albert Kiesel, Pfarrer Str. 172.
 Telefon 25482.
 Beilagen werden angenommen
 Dohheimer Straße 28 (2. Hof).

Alle Reparaturen
 an Koffer u. Lederwaren
Poths Kirchgasse 19, im Hof
 Möbige Preise

Herrn-Sohlen . . . Mk. 1.90

Damen-Sohlen . . . Mk. 1.40

Gutes Kernleder — Sauberste

Arbeit — Ausführung B

Schuhmacherei Röder

jetzt Frankenstraße 4.

Kneipp-Bad

Wiesbaden, Walkmühlstr. 15

Sprechstunde von 9-12 und 3-6 Uhr.

• Mäßige Preise! •

Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen

Rezept gratis!

Kurort Jahat 75 u. 150 Tabletten

und Röhren, von 20 Stück.

Naturreicher Tabletten

aus Kaiser-Natron

sehr bekömmlich, unschädlich

und für die Preise so bequem.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Arnold Holste Wwe. Bielefeld.

Landhausgardine

Meter 22,-

Pickert, Mauriliusstraße 12.

Großer Schuh-Verkauf

Neugasse 22
 Besuchen Sie uns
 am Lager, Sie
 finden auch das
 von Ihnen Ge-
 wünschte und
 für Sie Passende
 sehr günstig.

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
 lieben unvergesslichen Mutter, sowie
 Herrn Pfarrer Merten für seine trost-
 reichen Worte sagen wir auf diesem
 Wege unseren allerherzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Gros und Frau
Agnes Gros
Alfred Gros und Frau.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben
 Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir
 unseren herzlichsten Dank.

Frau E. Kaiser u. Sohn.

Wiesbaden, im März 1934.
 Jahnstraße 34.

Winterhilfsverein

Des deutschen Volkes

1933/34

Die Gauführung Hessen-Nassau

Frankfurt a. Main

Taunusstr. 111 • Fernruf 32288

Pfaffstr. • Konto: Sfm. 26100

Girokonto: Nassauische Landes-

bant Frankfurt-M., Konto 6221

Denk

daran

Handelt danach!

Wanzen!

Motten bekämpft
 Blausäure Zyklon

K. Lewald Wiesbaden

Walkmühlstraße 21

Telefon 23769



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe
 Frau, meine treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester,
 Schwägerin und Tante

Frau Katharina Treutlein

geb. Bernstorff

heute nach langem schwerem, mit großer Geduld
 getragenen Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Anton Treutlein

Kurt Treutlein.

Wiesbaden (Michelsberg 9), Würzburg, Alheim,
 Wilhelmshaven, den 17. März 1934.

Die Beisetzung findet im Sinne der Verstorbenen
 in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bitte
 absehen zu wollen.

Heute Sonntag vormittag 10½ Uhr verschied uner-
 wartet plötzlich am Herzschlag unser herzenguter
 Bruder, Schwager und Onkel

Herr Alexander Katz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesb.-Dotzheim, den 18. März 1934.

Die Einkerbung findet am Dienstagmittag 12 Uhr
 in Wiesbaden, Südfriedhof, statt.

Im Sinne des Verstorbenen bitten wir von Kranz-
 und Blumenspenden absehen zu wollen.

Aus den Wiesbadener Vororten.

Wiesbaden-Biebrich.

In der Verammlung der Ortsgruppe der R.S.D. am Freitagabend in der Turnhalle sprach Hr. Dr. Freyer: Er schilderte, daß das Vertrauen des deutschen Volkes allein die Regierung am damit die Wirtschaft gelähmt habe. Durch das Werk des Wirtschaftsführers, Hr. Robert Ley wurde am 10. Mai v. J. die große Idee der deutschen Arbeitsfront zur Wirklichkeit und damit den leidenden Klassenkämpfen ein Ende gesetzt. Der neue Anzug sei ein Symbol sein für die Einigkeit aller schaffenden Kräfte, ganz gleich zu welchen Fachgruppen sie auch gehören. Die deutsche Wirtschaft durch eine politische und nationale Umgestaltung gefördert werden. Der Arbeiter werde durch die Arbeitsfront in den deutschen Reich ist dem Volke eine Garantie gegeben für den Frieden der Arbeit. Die dem Treuhänder an Seite gestellten Ehrengerichte aber werden jeglicher Wirtschaftsabotage und dem Spekulantentum ein Ende setzen. Hr. Dr. Freyer sprach dann über die Wiederbelebung des Sports, sowie über die Leipziger Messe. In seinem Schlußwort wies er Redner darauf hin, daß der Führer am 1. Mai die deutsche Wirtschaft ankregen werde. Er erwähnte die Mitglieder der R.S.D. ihre durch die energische Zusammenfassung ihrer Willenskraft noch mehr als bisher zu leisten und dadurch auch ihre Teil zur Gefundung des deutschen Volkes beizutragen.

Die nächsten beiden bezugnahmen. Der Vorsitzende, Herr J. G. S. Betschlag, hielt am Freitag in der „Bellvue“ eine Verammlung ab, in welcher die Vorstehende, Studientrat Dr. R. Niggmann, zunächst über allgemeine Mitgliederfragen sprach, wie Sprechstunden, Mitgliederperze und Neuaufnahmen, sowie Zeitstiftungsfragen. Anschließend wurde nach Dr. Niggmann dann mitteilen, daß in den letzten Monaten auf dem Wege der Arbeitsaufstellung „Monat“ etwa 25 Mitglieder der Kriegsopferverlorung aufgenommen wurden, die gleichfalls in der Zeitung eingetragte worden sind. Besonders wurde betont, daß die Kriegsopferverlorung Hoffnung nicht nur Renteneinnehmer, sondern alle Kameraden ohne Unterschied benachteiligt wurden. Was die letzten im allgemeinen betrifft, so dürfen bei in Arbeit befindlichen Mitgliedern der DKB dieselben nicht ohne den notwendigen in irgend einer Weise zum Abzug gebracht werden. Zweits Regelung von Streitfragen usw. innerhalb der Ortsvereine, die in der Zeitung veröffentlicht werden, wurde ein „Ehrenhof“ gebildet, welcher bei Vorliegen eines Beschlusses eines Mitgliedes beschließen kann. — In absehbarer Zeit soll ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Heidelberg unternommen werden, an welcher sich außer den Mitgliedern auch deren Angehörige beteiligen können. In der zweiten Hälfte des Abends hielt der Vorstehende einen Vortrag über das Rheinprobengebiet in seiner geologischen Struktur.

[illegible]

Angeregt von dem schönen Erfolg, den das von einiger Zeit her gegründete **Richter's Privat-Quartett**, bei den einmaligen öffentlichen Auftritten zum Besten der Unterhilfe sich erworben hat und auf vielseitigen Wunsch, veranstaltete das Quartett am Samstagabend im Hotel „Elsener“ einen zweiten „**Unter Abend**“, dem bei geräumtem Saal wieder einen durchschlagenden Erfolg beschieden war. Das Programm bestand aus Solos, Duetten, Trietten, Quartetten, Längen und Musikvorträgen der Kapelle. Nach dem Vortrag des Sängervortrags begrüßte **Adolf Kobler** die Erschienenen. Dem Quartett „lang kam es denn“: „Am Trunnen von der Lore.“ Die Sänger traten wieder in bester Gasse die Stimmen klar und rein, der Vortrag erzielt. Dies war auch bei allen Darbietungen der Fall. Mitgeteilt Karl Winzler lang mit seinem prächtigen Tenor „Der Hottisen von Conjeumeau“. Es folgten die Couple des Abends eine Anzahl Singschünstler des Quartetts mit Solovorträgen: die Herren Karl und Hans Winzler (Tenor), Herr Adolf Schmidt (Bariton), Herr Fritz Kobler (Bariton), Herr Leo Dänhaus (Bass) und Fräulein Wendi (Sopran). Die Vortragenden wurden mit Beifall überhäufelt. Besonders Erfolg hatten Herr Leo Dänhaus, Herr Fritz Kobler und Karl Winzler, deren Lieder „Kannst du diesen Schatz“ und „Bei der Stomach-Kathrein“, ebenso Hans Dänhaus und Dänhaus mit ihrem „Reinwein“ aus Wien, Fräulein Wendi Renet von der Ballettschule des Kaiserlichen

Vandestheaters brachte einen reizvollen Solotanz und dann mit 6 Schülerinnen einen allerliebsten Kostümsitz (Matrosentanz) unter größtem Beifall zur Aufführung. Die Klavierbegleitung der Solisten lag bei Fräulein Fr. Reinhardt in bewährten Händen. Als Junger wirkte wieder elastisch und witzig Herr Vorsänger (Wiesbaden). Den Beschluß des Abends bildete ein Eingiebel „Aus dem weißen Adel“ wobei der Bagnersverein „Eingiebel“ hervortrat und mitwirkte.

Wiesbaden-Schierstein.

Die Diszgruppe der NSDAP. veranstaltete am Samstag im Kleinen Saal eine öffentliche Versammlung, in der Dr. G. A. K. über das Thema: „Sozialismus der nationalsozialistischen Weltanschauung“ sprach. Dr. Gartner eröffnete, daß der Gedanke des Sozialismus, der in der Welt sei. Nicht unter der alten Regierung, in der so viel vom Sozialismus geredet wurde, war dieser Begriff in die Praxis umgelegt, sondern er jetzt ist eine soziale Gesetzgebung geschaffen worden. Sozial jetzt heißt, gerecht sein. Die Liebe und Sorge des Führers aber allen deutschen Volksgenossen ohne Unterschied des Ranges oder Standes ist wirksame Gerechtigkeit und damit der wahre Sozialismus. Dies hat unsere deutsche Arbeiter sehr schnell erkannt und darum hat unser Führer heute eine Gefolgschaft hinter sich haben, die mit der Liebe zum Führer, die ihm hält. Es ist unerlässlich, wie heute in Deutschland, um ein Mensch den Vordruck machen kann, die Krone, das Reich. Die Vorkündigung der Dynastie könne dem Volke von Reich zu Reich. Die Arbeiter der Sitze und der Haut wird derartige Anzeichen auf das entscheidende zurückweisen. Der deutsche Mensch hat erkannt, daß ihm weder ein Kaiserreich noch internationaler Sozialismus zum Vorteil gereicht. Unser ganzes Leben abhängig von dem Wohl und Wehe unserer Arbeit und unseres Vortages und wieder wiederum von einer gesunden Handelspolitik unter der Führung eines Mannes, der von dem Vertrauen eines ganzen Volkes getragen wird. Diese durchgreifenden Maßnahmen im Interesse einer Geliebten und unserer Arbeit, oder verbunden wir ausschließlich den Interessen unserer Väter, möge die Welt mit uns gegeben hat, zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und die nationalen und politischen Widerstände unserer Väter. Anwenden sollten den Ausführungen des Redners wiederholt lebhaften Beifall.

Die Arbeiten am Rathaus sind nunmehr beendet. Die Augenassaden bieten wieder einen freundlichen Anblick. — Frau Anna Seipel, Zehrfstraße 12, konnte am 18. März ihren 71. Geburtstag feiern. — Am 20. März wird Frau Maria Zöllner, Wilhelmstraße 34, 72 Jahre alt. — Die

Wiesbaden-Dotzheim.

Am Samstag hielt als freiwillige Feuerwehr im Goltzhaus „zum Rhein“ eine außerordentliche Generalversammlung der Bürgermeister und Rathen die gedachte zunächst in ehrenvollen Worten der Toten des Weltkrieges bewachten Armee und der Wehr, die ihr Leben für Ehre, Recht und Sitze gelassen haben. Es folgte der Bericht des Vorgesetzten, Herrn Ritt. Wehr, über die Tätigkeit im letzten Jahre. Bei sechs Bränden und einer Überschwemmung wurde die Wehr ihr Schloßgeleit. Weiterhin wurden stürz Alarm und Nachschüssen durchgeführt. Es folgte der Bericht des Kassenwartes Herrn Koffel. Bürgermeister a. D. Dr. Hork teilte mit, daß die bereits durchgeführte Gleichstellung der Wehrmitglieder eingeleitet werde. Den freien Mitgliedern ist ein Zulammsschritt erfolgt, sobald dieselben noch mehr einer technischen Leistung unterliegen. Ferner wird der Kreisfeuerwehrverband in Zukunft die Kameradenberichte genehmigen, damit alle Wehrführer im Interesse des Vollzugs veranlaßt werden. Der heutige Tag sei ein Markstein in der Entwicklung unserer Wehr, denn jetzt heißt es auch hier, Jugend heran! Auf Grund der neuen Wehrbestimmungen scheiden sich zum heutigen Tage 14 Kameraden wegen Überforderung der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst aus. Der Ehrenbrandmeister Sporthof dankte den Kameraden für ihre geleistete Mitarbeit und teilte mit, daß das Kameradentagebuch, die Wehrzeitung, die Kameradenblätter zu Ehren der Wehrführer, Herr R. Wehr und Herr Koffel, Bürgermeister wurden zu Ehrenbrandmeistern, Herr Wilhelm Körner zum Ehrenkapitän ernannt unter Übertragung einer Ehrenurkunde. In gleicher Weise wurden zu Ehrenmitgliedern die Kameraden: Aug. Koffel, Hugo Simon, Wilhelm Silberstein, Karl Debus, Wilhelm Höhn, Karl Wüster, Aug. Wurster, Wilhelm Diehl, Carl Ströb, Karl Fuß, Wilh. Woll. Zum Schluss sprach Ortsgruppenleiter E. Fering und bestimmte zum vorläufigen Führer der Wehr Herrn W. Klee und zu dessen Stellvertreter Herrn R. Altolini. Die endgültige Entscheidung erfolgt durch den Regierungspräsidenten. Der Vortragende erklärte, seine Liebe um die nächste Winterferienübernachtung zu prüfen und nach bekanntem Teil des Rekrutierung zur Befehlshaber von Arbeitsanfragen für die am ersten April ins Berufsleben eintretenden jungen Leute dienen werde. Den Abschlus des Abends bildete ein gemächliches Beisammensein zu dessen Geltingen die Heilige Wehrkapelle ihr Theil beitrug.

Wiesbaden-Bierstadt.

Heimatabend der NSDAP.

Am Donnerstagabend veranstaltete die Ortsgruppe Bierstadt der NSDAP im Saalbau „Aler“ einen Heimatabend, der gut besucht war. Dieser Abend war dazu angesetzt das Heimatgefühl der Parteigenossen und Vollsängern zu wecken, und erfährt so mancher Besucher etwas aus der Geschichte Bierstadts und Wiesbadens was ihm vielleicht bis dahin völlig unbekannt war. Der Vortrag, der ehemalige Bürgermeister von Bierstadt, Hr. v. Hecker über Gerichtsbarkeit in alten Zeiten, wobei ihm altes Material der Gemeinde Bierstadt als Vortragstoff diente. Bierstadt gehörte in früheren Jahrhunderten zur Gerichtsbarkeit Eppstein. Von hier aus wurden alle Streitfälle geregelt. Ein größerer Gemarkungszeit zwischen Bierstadt und Erbenheim entstand im Jahre 1510. Dasselbe gehörte Bierstadt zur Gerichtsbarkeit Mainz. Auch dieser Vortrag, der beiden Dörfer, der erst vom Reichsammergericht, der andere vom Reichsoberkammergericht, wurde durch das sogenannte Kriegergesetz aufgehoben. Im Jahre 1540 ging das ganze Gebiet Eppstein Bierstadt über. Aus der Geschichte des Kriegerabts über die alte Gerichtsbarkeit konnte Hr. Vortrag ein interessantes Bild über den Bevölkerungszustand Bierstadts während und nach dem holländischen Kriege geben. In

Jahre 1630 fand die erste nachweisliche Volkszählung in Bierstadt statt. Es wurden damals gezählt 43 Ehepaare, 80 Kinder, je 6 Witwen und 6 Wittwer. Im ersten Jahre nach dem siebenjährigen Kriege war die Bierstädter Bevölkerung auf 170 bis 180 Bürger zusammengeschrunken, alle vorhandenen Häuser fanden damals gänzlich leer. So. Centiaßens Pfannmüller hielt einen ebenfalls sehr lehrreichen Vortrag über die Geschichte der Bierstadt, und hatte hierzu auch eine große Anzahl alter Dokumente und Bilder aus seiner Alterssammlung mitgebracht. Wie und Woher sind seine Handschriften auf Schwämme, alte Wiesbacher Zeitungen, darunter eine Ausgabe der Wiesbacher Posthalter, und aus dem Jahre 1864, sowie verschiedene Bilder von Bauhöflichkeit, die heute nicht mehr vorhanden sind. Dieser Redner erhielt für seine Beiträge verdienten Beifall. Die Ortsgruppe Bierstadt der NSDAP kann mit Stolz auf diesen Heimatabend zurückblicken, denn hier wurde prototypische völkische Erziehungsarbeit geleistet.

Bei Renovierungsarbeiten an dem Bauernhause des Landwirts W. Wöhrig in Bierfeld, bei Langgasse und Vorderhofe wurde durch das Abtragen des Putzes auf der gelbem Farberde- und Selensteinen des Hauses festgestellt, daß das Haus ein hochinteressantes Fachwerkbauwerk ist. Nach eingehenden Befestigungen durch das Hochbauamt Wiesbaden und das Landesbauamt Frankfurt a. M. werden die einzelnen Fachwerkwerte jetzt sehr zu weit ausgedehnt und das Balkengerüst blattfrei gelassen. Das Straßeneck Bierfeld- und Vorderhofe hat sich als ein sehr schön ausgestattetes und reiches Gebäude herausgestellt. Es lohnt sich, die Arbeit, die Zimmerleute vor mehreren hundert Jahren geschaffen haben, einmal in Augenschein zu nehmen.

In der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde werden in diesem Jahre 28 Mädchen und 25 Knaben konfirmirt. Die Konfirmation wird voraussichtlich am zweiten Osterfeiertag in der Lutherische in Wiesbaden stattfinden, da die Renovierungsarbeiten an der hiesigen evangelischen Kirche bis Hlern nicht fertig sind.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Landwirtschaftliche Zeitsung und Abgabengemeinschaft, die schon seit mehreren Jahrzehnten — früher unter dem Namen „Konsumverein“ — mit bestem Erfolg für die örtliche Landwirtschaft gearbeitet hat, konnte auch für 1933 eine sehr günstige Bilanz vorlegen. In diesem Sonntag im „Schwauen“ unter Leitung des Landratsvorsitzenden Heinrich Friedrich abgegebenen Generalversammlung der Direktor Heinert (Krausfuß a. M.) als Galt gewählte, ersetzte Direktor H. D. Herken in den Geschäftsbereich. Die Bilanz für 1933 war eine sehr günstige. Infolge der Abnahme landwirtschaftlicher Produkte wurden rege Umsätze getätigt und dabei die in den vergangenen Jahren so trefflich bewährte Zuteilung einer engen Kreditgenossenschaft. Der Kassenumsatz liegt in voller Höhe dem Kreisfiskus zu, der damit eine beträchtliche Stärkung erfährt. Eine Statutenänderung ermöglicht die Durchführung der bereits früher beschlossenen Herabsetzung der Satzkasse von 500 RM. auf 100 RM. Die Generalversammlung wurde von dem Vorsitzenden der Befehlshaber des Herrn Karl Sommer zum Rentanten erhielt die Befehlshaber der Generalversammlung. Die langjährige Tätigkeit des bisherigen Rentanten Heuer wurde lobend anerkannt. In den Ausschuss wurde der Ortsvorsitzende Karl Phil. Probst neu und die Herren Heinrich Friedrich und Wilhelm Heubach-Kern wieder gewählt. Der statutengemäß vorgeschriebene Direktor H. D. Herken wurde einstimmig und vorbehaltlos als Mitglied gewählt. Die Generalversammlung wurde einstimmig geschlossen.

Am Samstag sprach in einer öffentlichen Versammlung der NSDAP Ortsgruppe Eichenheim, im Saalbau „Zum Kaiser“, Gg. Pfarrer Dr. W. Lörz über das Thema: „Roch! Siehe, was ging im Führer, der unschlagbaren Sieg zum ersten und wunderbarsten von Kaiser und Reich im deutschen Felde. Nicht Hag und Mitternacht, weder Kälte noch Entbehrungen konnten ihn von der Bestimmung zum Führer Deutschlands abhalten. Zum Schluss erwähnte Gg. Lörz die anwesenden Volksgenossen, es an Opfermut und Entfaltung dem Führer gleichzutun. Der Kampf um Deutschland, so betonte der Redner, sei noch nicht beendet. Roch! bei der Sieg errungen, aber die Feinde im In- und Auslande bedeuten eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Zukunft. Anschließend sprach der Ortsgruppenleiter der NSDAP-Volksmobilmacht, Fr. Horn, über den Sinn und das reiche Aufgabengebiet der NSD. Die Verarmung war umrahmt von zweifeln Wörtern der SA-Kapelle.

Wirtschaftsarte des Gaaraebietes



Die Industrie des Saargebietes.

Das deutsche Saargebiet tritt heute immer mehr in das Interesse der Weltöffentlichkeit. Der Führer hat des öfteren darauf hingewiesen, das keine andere Streifpforte zwischen Deutschland und Frankreich mehr vorhanden sei, als eben die Saar. Eine solche Gebiet muß ungeteilt wieder mit uns verbunden sein. Die Industrie dieses Gebietes ist eng verbunden mit der deutschen Wirtschaft. Die Bevölkerung ist seit 1000 Jahren deutsch und war immer deutsch. Der Lein Rhein gingen drei Viertel der Saarholzförderung nach Deutschland und heute noch ist die Saarindustrie aufs engste mit der deutschen Industrie verbunden. Ein Teil der Lein Rhein geht nach Frankreich, die alle deutsch haben, ist in dieser Industrie tätig. Die Saarbesiedlung fordert deshalb die Rückkehr zum Reich.

